

KURZINFORMATION

Rocca di Papa (Rom), März 2015

CHIARA LUBICH (1920-2008)

Gründerin der Fokolar-Bewegung

Dienerin Gottes „Da mit den Jahren der Ruf ihrer Heiligkeit immer stärker wurde...“ Mit diesen Worten aus dem Edikt des Bischofs von Frascati, Raffaello Martini beginnt am 27. Januar 2015 die diözesane Phase des Seligsprechungsprozesses von Chiara (Silvia) Lubich, Gründerin der Fokolar-Bewegung. Papst Franziskus schreibt in seiner Botschaft, er wünsche, „ dem Volk Gottes das Leben und die Werke jener Frau kundzutun, die im Gehorsam dem Herrn gegenüber in der Kirche ein neues Licht auf dem Weg zur Einheit angezündet hat.,“

Herkunft Silvia Lubich kommt am 20. Januar 1920 als zweites von vier Kindern zur Welt. Ihre Mutter war praktizierende Katholikin, der Vater Sozialist. Ihr älterer Bruder Gino war Kommunist, Widerstandskämpfer in der Zeit der Besetzung und Journalist der Zeitung der kommunistischen Partei Italiens, „Unità“.

Schon sehr jung schließt sich Silvia der Katholischen Aktion an.

1938 schließt sie die Ausbildung zur Grundschullehrerin ab und beginnt, in Schulen der Stadt und der Umgebung von Trient zu unterrichten. Gleichzeitig schreibt sie sich an der Universität von Venedig ein, aber nach Ausbruch des Krieges kann sie nicht weiter studieren.

Berufung Mit 19 Jahren nimmt sie an einem Kurs der Katholischen Aktion in Loreto teil, wo in der Kathedrale der Tradition nach das Haus der Heiligen Familie steht. Dort erahnt sie ihre Berufung zu einem neuen Weg in der Kirche, also weder Ehe, Klosterleben, noch die Jungfrauenweihe. Es zeichnet sich für Silvia ein ‚vierter Weg‘ ab, nach dem Vorbild der Familie von Nazareth: jungfräulich lebende Menschen und Verheiratete, beide Gott geweiht, die kleine Gemeinschaften inmitten der Welt bilden.

Diese werden später „Fokolar“ genannt werden.

Sie ist aktives Mitglied des Dritten Ordens der Franziskaner. Die Radikalität von Klara von Assisi fasziniert sie und sie nimmt deren Namen an.

Mit 23 Jahren spürt sie die Berufung, sich ganz Gott zu schenken, was sie am 7. Dezember 1943 mit dem Gelübde der Keuschheit tut.

Eine neue Spiritualität Die Schrecken des Krieges zerstören alle Sicherheiten und die junge Frau steht vor der Frage: gibt es ein Ideal, das nicht durch Bomben zerstört werden kann? Die Antwort ist: Ja, Gott. Und er zeigt sich ihr inmitten des Hasses um sie herum als der, der er ist: Liebe.

Sie teilt ihre Erkenntnis mit anderen Mädchen. Gemeinsam beginnen sie, das Evangelium in den Luftschutzbunkern zu lesen und die Worte in die Tat umzusetzen. Am 13. Mai 1944 wird bei einer anhaltenden Bombardierung Trients auch das Haus der Familie Lubich beschädigt. Die Familie flüchtet in die Berge, aber Chiara entscheidet sich dafür, in der Stadt zu bleiben, um der entstehenden Gemeinschaft willen. Sie findet eine Wohnung am Kapuzinerplatz, in die später auch weitere Mädchen einziehen. Sie nennen sie „Casetta“, Häuschen, in Anlehnung an das Haus der Heiligen Familie in Nazareth. Das ist das erste Fokolar. Sie teilen alles mit den Armen und erleben, wie alles hundertfach auf anderen Wegen zu ihnen zurückkehrt: Lebensmittel, Kleidung, Medizin... Auch das geben sie wieder weiter, sie erleben das „*Gebt, und es wird euch gegeben werden*“ (Lk 6,38). Sie entdecken ganz neu das Gebot Jesu: „*Liebt einander, wie ich euch geliebt habe*“ (Jo 15,12). In Jesu Schrei der Verlassenheit am Kreuz sieht Chiara das Maß der gegenseitigen Liebe: die Bereitschaft, auch das Leben zu geben. In der Abschiedsrede Jesu, in der er den Vater bittet, *alle sollen eins sein* (Jo 17,21) erkennt sie das Eigentliche des Charismas, das Gott in ihr formt: die ständige Suche nach Einheit, um in der Welt die alle umfassende Geschwisterlichkeit hervorzubringen.

Eine neue stark gemeinschaftlich geprägte geistliche Strömung entsteht, die Spiritualität der Einheit oder Spiritualität der Gemeinschaft, wie sie von der katholischen sowie anderen Kirchen anerkannt wird als vom Geist gewirktes und besonders in diese Zeit passendes Charisma.

Eine Bewegung entsteht Junge Arbeiter und Angestellte, Familien und Ordensleute schließen sich der ursprünglichen Gruppe an und nach wenigen Monaten sind schon um 500 Menschen an der spontanen materiellen und geistlichen Gütergemeinschaft nach dem Vorbild der ersten christlichen Gemeinden beteiligt.

Der Erzbischof von Trient, Carlo de Ferrari, von Chiara nach seinem Urteil über die entstehende Bewegung gefragt, sagt: „Hier ist der Finger Gottes“ und erteilt der Bewegung die erste Approbation auf Ebene seiner Diözese (1947). 1948 entsteht in Trient das erste Männerfokolar.

Begegnung mit Igino Giordani Im September 1948 begegnet Chiara Lubich Igino Giordani, einem italienischen Abgeordneten, Schriftsteller, Kirchenhistoriker, Vorreiter der Ökumene und Familienvater. Dieser erkennt in ihr ein „Zeichen der Zeit“ und beschließt, sich ihr anzuschließen. Die außergewöhnliche spirituelle Einheit zwischen ihnen löst in Chiara im Sommer 1949 neue lichterfüllte Offenbarungen zum Charisma aus. Giordani hat eine große innere Tiefe und ist gleichzeitig offen für die Welt. Chiara lädt ihn daher ein, gemeinsam mit den Gott geweihten jungfräulich lebenden Menschen, Teil des Fokolars zu sein. Seinem originellen Weg der Weihe an Gott in der Ehe werden viele Menschen folgen. Igino Giordani, von Chiara als Mit-Gründer betrachtet, ist derzeit zum „Diener Gottes“ ernannt, der Prozess seiner Kanonisierung ist noch nicht abgeschlossen.

,Paradies 49 Die ersten Jahre waren von intensiver Arbeit geprägt. Im Sommer 1949 begibt sich Chiara mit einigen anderen Fokolarinnen nach Valle di Primiero in den Dolomiten für eine Erholungszeit. Hier erlebt sie eine Zeit der besonderen Erleuchtung der Art, wie sie normalerweise Menschen vorbehalten sind, mit denen Gott etwas Besonderes vorhat. In einer mystischen Erfahrung, die sich über Monate erstreckt, findet sich Chiara im Schoß des Vaters, und dringt, soweit das für eine Kreatur möglich ist, in die Geheimnisse des Himmels ein; das Mysterium der Heiligsten Dreifaltigkeit, die Herrlichkeit Marias, die Schöpfung in ihrer Dimension der neuen Himmel und neuen Erde. Sie versteht den Plan Gottes mit der Fokolar-Bewegung und deren zukünftigen Entwicklung.

Unter Beobachtung In den fünfziger Jahren steht die Bewegung unter Beobachtung von Seiten des Heiligen Stuhls. Es ist eine Zeit der Unsicherheit und Prüfung für Chiara und ihre geistliche Familie. Im März 1962 kommt die erste päpstliche Approbation *ad experimentum* des männlichen Zweiges der Fokolare. Im Jahr darauf erfolgt die des weiblichen Zweiges.

Das allgemeine Statut der Bewegung wird im Juni 1990 anerkannt. Darin wird die Struktur der gesamten Bewegung definiert. Weitere Änderungen werden im Oktober 1994, Februar 1998 und im März 2007 vorgenommen.

Verbreitung Ab 1950 kommen eine wachsende Anzahl Menschen unterschiedlichster Schichten nach Valle di Primiero. So entsteht die *Mariapoli*, die Stadt Mariens, an der 1959 mehr als 10.000 Menschen aus 27 Ländern teilnehmen.

Durch äußere Umstände verbreitet sich die Bewegung nach Italien auch in andere europäische Länder und darüber hinaus. Seit 1967 gibt es sie auf allen 5 Kontinenten.

Pasquale Foresi Unter den ersten, die sich für das Gott geweihte Leben im Fokolar entscheiden, ist Pasquale Foresi, der 1954 vom Erzbischof von Trient, Carlo de Ferrari, zum Priester geweiht wird. Er ist der erste Priesterfokolar. Auch er wurde von Chiara als Mitgründer betrachtet, unter anderem wegen seines Beitrages zur Entwicklung der kulturellen Dimension der Bewegung, bei der Abfassung des Statutes, zur Entstehung des Verlages und der Modellsiedlung Loppiano bei Florenz.

Struktur und Werke Nach den Fokolaren als Gemeinschaft Gott geweihter Menschen gründet Chiara weitere Zweige der Bewegung: Weltpriester, Ordensleute, die *Freiwilligen Gottes* (Menschen, die sich in der Gesellschaft engagieren), die *Gen* (die Jugendlichen der Fokolar-Bewegung, die Bezeichnung kommt vom Italienischen Wort für Neue Generation). 1977 entsteht der Zweig der Bischöfe, die der Bewegung nahe stehen.

Dazu kommen die offenen Bewegungen Neue Familien, Neue Gesellschaft, Jugendliche für eine geeinte Welt, *Teens for Unity*, die Bewegungen der Priester und der Ordensleute, die *Pfarrbewegung* und die *Diözesanbewegung*.

Sie gründet die Modellsiedlung Loppiano bei Florenz und die weiteren sogenannten *ständigen Mariapolis*, deren Bewohner aller Generationen in allen Bereichen ihres Lebens die gegenseitige Liebe zu verwirklichen suchen und so zu Orten eines christlichen Zeugnisses werden.

Auf ihre Initiative entstehen Zeitschrift und Verlag *Città Nuova*.

Um die Kultur der Einheit zu vertiefen und zu verbreiten, gründet und leitet eine interdisziplinäre Studiengruppe, die *Schule Abbà*.

Ihre letzte Gründung im Dezember 2007 war das *Universitätsinstitut Sophia* mit Sitz in Loppiano.

Heiligkeit des Volkes Trotz der schnellen Ausbreitung der Bewegung und der Entwicklung ihrer Strukturen war für Chiara nie etwas anderes wichtig als Gott zu folgen. Sie spürte, dass sie außer dem Statut, den Regeln und den Gnaden aus dem Jahr 1949 noch etwas hinterlassen musste: die Heiligkeit. Nicht nur ihre eigene, persönliche, sondern eine gemeinschaftliche Heiligkeit, die Heiligkeit des Volkes. 1980 entdeckt sie bei einem Aufenthalt in der Schweiz die Möglichkeit einer Telefonkonferenz, die sie von dem Moment ab monatlich mit

den Mitgliedern der Bewegung in der ganzen Welt durchführt. So gibt sie neue geistliche Impulse weiter, Anstöße für das innere und äußere Leben. Später wird dafür ein Satellit genutzt und weiter das Internet. Chiara hält an diesen virtuellen Treffen fest und bezieht so die ganze Bewegung in ihr Streben nach gemeinschaftlicher Heiligkeit mit ein.

CHIARA LUBICH UND DIE DIALOGE

Innerhalb der eigenen Kirche Dieser Dialog erfährt einen neuen Impuls an Pfingsten 1998 auf dem Petersplatz mit 3000.000 Mitgliedern von Bewegungen und Gemeinschaften. Bei dieser Gelegenheit verspricht Chiara Papst Johannes Paul II, dass „...wir uns, aufgrund unserer besonderen Berufung zur Einheit, uns mit allen Kräften einsetzen werden, sie zu verwirklichen“, und das in der Gemeinschaft mit allen. Das Charisma Chiara Lubichs erweist sich als wirksam auch im Dialog im Inneren anderer Kirchen.

Andere Kirchen Der erste Kontakt mit Christen einer evangelisch lutherischen Kirche erfolgt im Jahr 1961. Ermutigt wurde sie durch Verantwortliche auch anderer Kirchen, mit denen der Kontakt in Istanbul, London, Zürich und in verschiedenen Städten Deutschlands entstand. Das Charisma der Einheit sollte sein ökumenische Potential auch dort einbringen. Chiara Lubich engagiert sich persönlich auf unterschiedliche Art und Weise, bis am Ende der neunziger Jahre das Projekt *Gemeinsam für Europa* entsteht, gemeinsam mit Gemeinschaften und Bewegungen aus verschiedenen Kirchen.

Weltreligionen 1981 spricht sie in einem buddhistischen Tempel vor 10.000 Menschen über ihre Erfahrung als Christin, 1997 in Thailand vor buddhistischen Mönchen. Im gleichen Jahr wird sie gebeten, in der geschichtsträchtigen Moschee Malcolm X in Harlem, New York, vor 3000 afroamerikanischen Muslimen zu sprechen. Bedeutend ist auch der Dialog mit gläubigen Juden und Muslimen im Nahen Osten und Nordafrika. Der interreligiöse Dialog entwickelt sich in vielen weiteren Ländern mit Menschen anderer religiöser Richtungen, darunter Hindu, Taoisten, Sikh und Angehörigen von Naturreligionen.

Andere Weltanschauungen Die Fokolar-Bewegung eröffnet auf Anregung Chiara Lubichs hin den Dialog mit Menschen, die sich als nicht religiös bezeichnen. Er kommt in der konkreten Zusammenarbeit bei Projekten zum Ausdruck, die darauf abzielen, die Geschwisterlichkeit in der Welt aufzubauen und den Menschen in seinen Werten zu fördern.

Zeitgenössische Kultur In den neunziger Jahren beginnt Chiara den Dialog mit Vertretern verschiedener Wissenschaften. So entstehen internationale Netzwerke in den verschiedenen Disziplinen: Theologie, Soziologie, Recht, Kommunikation, Psychologie, Medizin, Pädagogik, Kunst, Architektur, Sport und weiteren. Hier ist der Dialog des Charismas der Einheit mit der zeitgenössischen Kultur verortet, hier wächst eine neue Kultur heran. Im Bereich der Wirtschaft geschieht das mit dem Projekt der Wirtschaft in Gemeinschaft (www.edc-online.org), und in der Politik mit dem „Forum Politik und Geschwisterlichkeit“ (www.mppu.org/en, in Deutschland www.politik-und-geschwisterlichkeit.de/).

Auszeichnungen 1977 bekommt Chiara in London den Templeton Preis für den Fortschritt der Religion. Seit 1995 vervielfachen sich die Auszeichnungen, sei es von Akademischen Institutionen in der ganzen Welt, sei es von öffentlichen Stellen. Unter anderem erhält sie 1996 in Paris den UNESCO Preis für Friedenserziehung. Ihr werden Ehrenbürgerschaften vieler Städte verliehen, darunter Buenos Aires, Rom, Florenz, Turin, Mailand, insgesamt 16 Ehrendoktorwürden von Universitäten in 4 Kontinenten. In den Begründungen wird immer wieder ihr besonderer Beitrag zum Frieden und Einheit unter den Völkern, Religionen und Kulturen hervorgehoben, sowie zur Verbreitung der weltweiten Geschwisterlichkeit.

Lebensende Im Februar 2008 wird Chiara ins Poliklinikum Gemelli in Rom aufgenommen. Papst Benedikt XVI sendet ihr einen persönlichen Brief. Der ökumenische Patriarch von Konstantinopel, Bartholomäus I besucht sie persönlich.

Am 14. März entschläft sie in ihrer Wohnung in Rocca di Papa bei Rom, umgeben von ihrer geistlichen Familie.

Das Requiem findet am 18. März in der Basilika Sankt Paul von den Mauern in Rom statt, zelebriert von Kardinalstaatssekretär Tarcisio Bertone in Konzelebration mit 16 Kardinälen, 40 Bischöfen, und hunderten von Priestern. Tausende Menschen aller Altersgruppen sind anwesend, darunter auch Politiker verschiedener Parteien, Vertreter verschiedener Religionen, Kirchen und katholischer Bewegungen.